Nr. 324. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 13. Juli 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Lotterie- und Serienloose.

Die „Berl. Korr." schreibt: Ueber Ausbeutung der Bevölkerung durch den gewerbsmäßigen Vertrieb von Lotterieloosen und Inhaberpapieren mit Prämien oder von Antheilen solcher Loose und Papiere wird fortgesetzt Klage geführt. Der früher in weitem Umfange geübten Geschäftspraxis, bei welcher diese Loose u. s. w. gegen Ratenzahlungen zu schwindelhaften Preisen an unerfahrene Personen abgesetzt wurden, ist das Reichsgesetz vom 16. Mai 1894, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, dadurch entgegengetreten, daß im § 7 der Verkauf und die sonstige Veräußerung von Lotterieloosen und Inhaberpapieren mit Prämien und von Bezugs- und Antheilscheinen auf solche Loose und Papiere unter Strafe gestellt ist, soweit das Geschäft gegen Theilzahlungen erfolgt. Die durch diese Bestimmung betroffenen Gewerbetreibenden pflegen sich jetzt vornehmlich mit dem Vertriebe von Serienloosen, d. h. in der Serie gezogenen Loosen von staatlichen und städtischen Prämienanleihen zu befassen. Auf eine bestimmte Anzahl solcher Loose werden Antheilscheine möglichst geringen Betrages ausgegeben. Etwa 100 Inhaber von Antheilscheinen bilden eine Serienloosgesellschaft und sind an dem Ergebniß der stattfindenden Prämienziehungen betheiligt. Indem bei der Bemessung der Antheile auf möglichst geringe Beträge herabgegangen und vielfach eine allmälige Entrichtung des Preises zugestanden wird, gelingt es, einen massenhaften Absatz der Antheilscheine in den wenig bemittelten Kreisen der Bevölkerung zu erzielen. Das geschäftsunkundige Publikum übersieht, wie sehr es beim Eingehen solcher Geschäfte übervortheilt wird. Es ist festgestellt worden, daß der Gesamtpreis, welchen ein Unternehmer sich von den Mitgliedern der Serienloosgesellschaften zahlen ließ, den Kourswerth der betreffenden Loose, in welchem der Werth der Gewinnschance schon einbegriffen ist, um das Doppelte, Drei- und Mehrfache überstieg. In den von den Unternehmern versendeten und durch ihre Agenten verbreiteten Prospekten wird die Kundschaft mit allen Mitteln der Reklame und nicht selten unter trügerischen Vorspiegelungen angelockt. Beispielsweise findet sich in den Drucksachen an einer in die Augen fallenden Stelle der Vermerk „Jedes Loos gewinnt," „Keine Nieten" und dergl., wodurch die Meinung erweckt wird, daß das Loos mehr als den Einsatz bringen müsse oder der Erwerber des Antheils doch mindestens den aufgewendeten Betrag zurückerhalten werde. Thatsächlich aber werden, von seltenen Ausnahmen abgesehen, die Nummern nur mit dem Nennwerthe gezogen, und in diesem regelmäßigen Falle des sogenannten niedrigsten Treffers geht der weitaus größte Theil der eingezahlten Beträge verloren. In einigen Fällen ist es gelungen, wegen dieses schwindelhaften Verfahrens die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Das Einschreiten der Gerichte begegnet jedoch besonderen Schwierigkeiten, da die betreffenden „Bankiers" sorgfältig darauf bedacht sind, sich der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Behörden und gemeinnützige Vereine haben es an öffentlichen Warnungen der Bevölkerung nicht fehlen lassen. Vielfach handelt es sich um Firmen, welche im Auslande, insbesondere in Holland und Belgien domizilirt sind und ihre Geschäfte in Deutschland durch Vermittelung inländischer Agenten betreiben; wiederholt ist vor Geschäftsverbindungen mit solchen Firmen im „Reichsanzeiger" — zuletzt in Nr. 262 vom 1. November 1895 und in Nr. 33 vom 6. Februar 1896 — gewarnt worden. Sehr dankenswerth wäre es, wenn die Tagespresse dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und die Thätigkeit der Behörden durch Aufklärung der Bevölkerung nachhaltig unterstützen wollte. Es wird darüber geklagt, daß trotz der ergangenen amtlichen Warnungen manche Zeitungen sich dazu hergeben, durch Aufnahme von Inseraten, Beifügung von Prospekten und durch empfehlende Hinweise im redaktionellen Theil für schwindelhafte Geschäfte der fraglichen Art Reklame zu machen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser wird, der „Metzer Zeitung" zufolge, im nächsten Monat nach Schloß Urville kommen, um den Kavalleriemanövern des 16. Armeekorps in der Gegend von Maiweiler (Kreis Bolchen) beizuwohnen.

— Gelegentlich seiner Reise nach Wesel und Ruhrort wird das Kaiserpaar auch den Geheimrath Krupp besuchen und auf Villa Hügel Quartier nehmen. Soweit das Programm bis jetzt feststeht, trifft das Kaiserpaar am 7. August gegen 7 Uhr Abends aus Wesel auf Station Hügel ein; dann folgt auf der Kruppschen Villa große Tafel. Am 8. August besichtigt das Kaiserpaar einzelne Werkstätten der Fabrik, die Kolonien und die Wohlfahrtseinrichtungen. Abends folgt Tafel und große Serenade eines Gesangchors von über 900 Sängern, bestehend aus dem Kruppschen Gesangverein Gemeinwohl und den Gesangvereinen der Stadt. Ob die Majestäten auch die Stadt Essen besuchen werden, steht noch dahin.

— Das kaiserliche Hoflager im Neuen Palais zu Potsdam ist gestern gleich nach der Abreise der Kaiserin aufgelöst worden.

— Dem „Fränkischen Kurier" wird aus Bamberg gemeldet:

Der Kaiser hat gestern zum dreihundertjährigen Jubiläum der königlichen privilegirten Schützengesellschaft Bamberg durch den preußischen Gesandten in München Grafen Monts einen silbernen Becher mit Reichsadler als Ehrengabe gespendet, worüber in Schützenkreisen große Freude herrscht.

— Der Kaiser von Rußland wird am Montag die gesamten Offiziere der deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" in Peterhof in Audienz empfangen.

— Bezüglich der Nachrichten über die den aus den vierten Bataillonen zu bildenden neuen Regimentern bestimmten Garnisonen bemerkt die „N. A. Z.": Da diese Garnisonsvertheilung zwar in Vorbereitung befindlich ist, aber noch keine Entscheidungen darüber getroffen sind, so scheinen die darüber verbreiteten Nachrichten mehr den Wünschen einzelner Orte dienen zu sollen, als auf Richtigkeit Anspruch zu machen.

— Einer Meldung der „N. A. Z." widersprechend, berichtet die „Staatsb.-Ztg.", daß die Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten frühestens zum 1. April 1898 zu erwarten sei.

— Der kürzlich strafentlassene und ausgewiesene Anarchist Dr. Ladislaus Gumplowicz wurde gestern als Delegirter der Anarchisten und Anarchistinnen Berlins auf dem Londoner internationalen Arbeiterkongreß ernannt.

— Zum Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird, wie die „Volksztg." hört, an Stelle Brefelds, nachdem dieser Handelsminister geworden ist, der Ministerialdirektor Fleck ernannt werden. Dieser ist jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Direktor der Abtheilung für Verkehrsangelegenheiten.

— Die Wirkungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb beginnen, obwohl dieses erst seit wenigen Tagen in Kraft ist, sich schon jetzt geltend zu machen. So haben sich nach der „Post" Kommissionen verschiedener Handwerkerkorporationen gebildet, um besonders schwindelhaften Reklamen und der Lieferung unterwerthiger Waaren ein Ende zu bereiten. Es sind bei den Behörden schon jetzt Anzeigen in sehr erheblicher Zahl wegen Uebertretung des Gesetzes erstattet worden.

— Die den preußischen Staatsanstalten ertheilte Weisung, landwirthschaftliche Erzeugnisse, soweit das ohne Schädigung fiskalischer oder allgemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels durchführbar erscheint, unmittelbar bei den Produzenten einzukaufen, ist nun auch den Selbstverwaltungsorganen zur Nachahmung anempfohlen worden. Zu diesem Zweck sollen Beziehungen zu den bereits bestehenden Verkaufsgenossenschaften angeknüpft oder es soll auf die Bildung solcher Genossenschaften hingewirkt werden.

— Am Sonnabend verhandelte in Bromberg der Bezirksausschuß gegen den Ersten Bürgermeister Noll in Gnesen wegen des Vorganges auf der Gnesener Nahrungsmittel-Ausstellung, der Ende April soviel Aufsehen erregt hat. Wie damals mitgetheilt wurde, hatte der Erste Bürgermeister das Kaiserhoch auszubringen. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 49 sollte den Akt begleiten. Da es für den Kapellmeister Vorschrift ist, die Nationalhymne unmittelbar darauf anzustimmen, versuchte der Bürgermeister ihn davon abzuhalten in Rücksicht auf die anwesenden Polen. Der Kapellmeister indeß weigerte sich, gegen seine Dienstvorschrift zu handeln; da untersagte der Bürgermeister der Kapelle die Begleitung des Kaiserhochs und die Intonirung der Nationalhymne unterblieb. Wie nun schon telegraphisch berichtet ist, hat der Bezirksausschuß gegen den Angeschuldigten, der kurz nach dem Vorfall suspendirt und zur Verantwortung gezogen wurde, auf Entlassung aus dem Dienste erkannt. Dieses Urtheil wird hoffentlich auf alle Kreise des Beamtenthums in den Ostprovinzen bezüglich ihrer nationalen Pflichten eine heilsame Wirkung ausüben. Wir wollen allerdings nicht verhehlen, daß der Eindruck dieses Urtheils des Bromberger Bezirksausschusses noch weit größer sein würde, hätte man zu gleicher Zeit berichten können, daß die Regierung gegen den erzbischöflichen Stuhl wegen der Haltung desselben in dem Falle des Propstes Szadzinski in Witaschütz alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um dem verletzten deutschen Nationalbewußtsein Genugthuung zu schaffen. Davon ist aber bisher nichts bekannt geworden.

— Die Tagesordnung für den internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß, welcher am Montag, den 27. Juli, und die folgenden fünf Tage in St. Martins Town Hall, Charing Croß Road London stattfindet, ist nunmehr festgestellt. Dieselbe umfaßt 8 Punkte; nicht weniger als 91 Anträge sind von den verschiedenen Nationen eingebracht, die der Beschlußfassung harren.

Zum Punkt 1: Geschäftsordnung, liegen 7 Anträge vor, welche die Frage, welche Organisationen zur Beschickung des Kongresses berechtigt sind, behandeln; während einerseits verlangt wird, nur Gewerkschaften und sozialistische Parteien zuzulassen, welche die Nothwendigkeit der Organisation der politischen Aktion bezw. die parlamentarische Thätigkeit anerkennen, wird anderseits von holländischen und englischen Antragstellern die Anwesenheit aller auf dem Boden des Klassenkampfs stehenden Proletarier inklusive der Anarchisten für unerläßlich gehalten. Die Allgemeine Union holländischer Zimmerer verlangt, daß sich der Kongreß lediglich mit ökonomischen Fragen beschäftigen soll. Aus Spanien ist der Antrag eingelaufen, die mündliche Diskussion durch schriftliche Debatten zu ersetzen. Zur Agrarfrage beantragt die Arbeiterpartei Frankreichs: der Kongreß möge die Lage der Landwirthschaft in Europa und ihren Einfluß auf den Sozialismus mit diskutiren. Der nächste Punkt: Politische Aktion hat eine beträchtliche Anzahl von Anträgen gezeitigt. Die Holländer wünschen in erster Reihe klargelegt zu sehen, was unter dem Begriff „politische Aktion" zu verstehen ist. Das französische revolutionäre Zentralkomitee nennt die Eroberung der politischen Macht das Ziel, nach welchem die sozialistischen Parteien zu streben haben. Vom Verein der Fabier in England ist eine Resolution eingebracht, welche auffordert, die demokratischen Einrichtungen im Lichte der Praxis und nicht nur in der Theorie zu studiren. Derselbe Verein sowie Klara Zetkin-Stuttgart, E. Ihrer-Pankow, Elenor Marx-Aveling-London und Adelheid Popp-Wien treten für die Gleichberechtigung der Frauen auf. Die polnisch-sozialistische Partei und die sozialdemokratische Federation in England verlangen, daß sich der Kongreß für die Unabhängigkeit Polens ausspricht. Die französische Arbeiterpartei hält eine Diskussion der Kolonialfrage für dringend nöthig. Die unabhängige Arbeiterpartei Englands wünscht, daß der Kongreß sich entschieden gegen den Generalstreik, als eine nutzlose und gefährliche Illusion, erklären soll. Die holländische Sozialistenpartei will die Agitation zu Gunsten des Achtstundentages am 1. Mai eingestellt und an ihre Stelle die Propaganda für die Umwandlung alles Privateigenthums in Kollektivbesitz eingeführt wissen. Verschiedene Resolutionen befassen sich mit dem Maximalarbeitstag und dem Minimallohn, der gesetzlich fixirt werden soll, und mit sanitären Fragen. Der Gewerkschaftsrath von Leicester verlangt die Anerkennung des Freihandelsprinzips durch den Kongreß. Ottilie Baader und 13 andere Frauen aus Berlin beantragen, der Kongreß möge beschließen, die sozialdemokratischen Parteien aufzufordern, dahin zu wirken, daß Gesetze erlassen werden, welche verbieten, daß Arbeitgeber an Arbeitnehmer Wohnungen vermiethen. Zum Punkt 5: Krieg sind 5 Resolution eingelaufen, die sich alle im Prinzip gegen denselben erklären und Entscheidung des Volkes über dergleichen Fragen verlangen; mehrfach werden internationale Schiedsgerichte empfohlen. Die holländischen Sozialisten fordern den Kongreß auf, zu beschließen: die Arbeiterschaft möge sich bereit halten, jede von Regierungen ausgehende Kriegserklärung schleunigst mit einem Generalstreik der Arbeiter in allen Zweigen des Handels, des Verkehrs und der Industrie zu beantworten, sowie den Militärdienst zu verweigern. Ein weiterer Berathungsgegenstand ist Erziehung und körperliche Entwicklung. Es wird dazu beantragt, der Kongreß möge sich zu Gunsten eines vom Kindergarten bis zur Universität reichenden, unentgeltlichen, technischen, religionslosen und obligatorischen Unterrichtssystems aussprechen, Kinder und junge Leute sollen während der Dauer der Erziehung vom Staate erhalten werden. Der Schulbesuch soll bis zum 16. Jahre ausgedehnt und jugendliche Arbeit abgeschafft werden. Beim Punkt Organisation wird die Schaffung einer ständigen internationalen Exekutive und die Gründung einer Zeitschrift: „Die Internationalität der Vernunft" vorgeschlagen. Das Blatt soll vierteljährlich und in allen Sprachen erscheinen. Unter Verschiedenem liegt der Antrag vor, Erhebungen dahin anzustellen, welche Sprache als Weltsprache geeignet erscheint.

Hannover, 12. Juli. Wie der „Hann. Kourier" meldet, befindet sich der amtlich am 18. Mai todt gemeldete, in Südwestafrika schwer verwundete Lieutenant Eggers nach einem an seinen Vater, den General Eggers, hier eingetroffenen Telegramm jetzt außer Lebensgefahr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Der Herzog von Orleans ist auf Schloß Alcsuth, der Sommerresidenz des Erzherzogs Josef eingetroffen. Da sich die Prinzessin Klementine von Koburg ebenfalls dorthin begiebt, so tauchen von Neuem die Gerüchte von der Verlobung des Herzogs von Orleans mit der Erzherzogin Maria Dorothea auf.

Niederlande.

Haag, 12. Juli. Zum Nachfolger des verstorbenen Generals Demoulin ist der Oberst Stemfoort zum Gouverneur von Atjeh ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Bürgermeister Buls, der bei den Liberalen sehr einflußreich ist, erklärte, er werde bei der heutigen Stichwahl für die radikal-sozialistische Liste stimmen. Dieses Beispiel wird eine große Anzahl Liberaler zu einem gleichen Entschluß bestimmen.

Im Falle die Sozialisten heute einen Wahlsieg erringen, dürfte das Kabinet zurücktreten. — Unter Vorsitz des Königs fand gestern eine Berathung des Ministerraths über die innere Lage statt.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Vizekönig Li-Hung-Tschang wird von hier aus St. Etienne, Toulon, Marseille besuchen und die Waffenfabrik, Arsenale, sowie die hauptsächlichsten Panzerschiffsmodelle besichtigen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Die Demission des ganzen Kabinets wurde heute Mittag beschlossen, damit Rudini freie Hand habe. Die Lösung der Krisis hängt von der Militärfrage ab. Rudini muß vor Allem einen neuen Kriegsminister finden. Man spricht von Pelloux, der Kriegsminister von Januar 1891 bis Dezember 1893 war. Er verlangte damals aber für das Kriegsbudget mindestens 246 Millionen Lire, während jetzt dazu nur 234 Millionen bestimmt sind. Der Schatzminister Colombo und der Postminister Carmine möchten keine Kriegsbudgetsvermehrung billigen; es ist daher möglich, daß beide nicht ins neue Kabinet eintreten werden.

Rom, 12. Juli. Bisher ist am hiesigen Hofe noch keine offizielle Anzeige von einem Besuch des Zaren im Herbst hier eingegangen.

Amerika.

Das eigentliche Ergebniß der demokratischen Nationalkonvention in Chicago ist wohl die Sicherung der Wahl Mc Kinleys zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Mehrheit war einig über das Programm, namentlich was die freie Silberprägung anbelangt, aber über die Frage, welchem Manne vom 4. März 1897 an die Durchführung dieses Programms anvertraut werden sollte, gingen die Meinungen weit auseinander. Die Verhandlungen hatten, wie schon aus den kurzen telegraphischen Berichten herauszulesen, einen sehr erregten, unordentlichen Charakter, und die Disziplinlosigkeit, welche die demokratische Partei schon seit einigen Jahren gekennzeichnet hat, kam auch auf der Nationalkonvention zur vollen Geltung. Es fehlten wirklich überragende, leitende neue Persönlichkeiten, und die von früher her vorhandenen durften sich kaum sehen lassen, wenn es nicht zum offenen Aufruhr kommen sollte. So verlief denn das Ganze in vollendeter Kopflosigkeit; nicht einmal der naheliegende Gedanke, mit der republikanischen Silberminderheit sich über die Person des aufzustellenden Kandidaten in Verbindung zu setzen, gelangte zur Erwägung, und so kam es, daß die Redefertigkeit des erst 36jährigen Bryan, eines extremen Silbermanns, der allerdings schon zweimal dem Kongreß angehörte, aber dessen Kandidatur keineswegs auf breiter Grundlage ruht, den Sieg davon trug. Das Bewußtsein der Silberpartei innerhalb der Konvention, hier eine große Mehrheit zu besitzen, ließ dieselbe alle Vorsicht vergessen; man gönnte sich den Genuß, einen eigenen Kandidaten ohne jede Rücksicht auf Andere aufzustellen, und hat nun im Lande für einen Mann einzutreten, dem dort selbst viele demokratische Anhänger des Silbers ihr Vertrauen versagen. Der Abfall der Anhänger der Goldwährung von der demokratischen Partei ist somit nicht die einzige Gefahr, mit welcher die demokratische Partei zu rechnen hat, sondern selbst unter den Silberleuten droht Spaltung und Wahlenthaltung. Da die republikanische Silberpartei für sich allein zu schwach ist und sich wohl kaum auf Bryan verpflichten dürfte, so ist die allgemeine Niederlage der Sache des Silbers so gut wie besiegelt, es müßten denn noch Zeichen und Wunder an der in ein Chaos verwandelten demokratischen Partei geschehen. Ob der ganze Streit sich mit der Zeit nicht zu einem für die Einheit der großen Republik gefährlichen Zwiespalt zwischen dem Westen und Süden einerseits, dem Osten andererseits auswachsen wird, ist eine Frage, die zunächst noch bei Seite gelassen werden kann, die aber doch schon jetzt mehrfach laut geworden ist.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Juli. Die gestrigen Sonderzüge waren besonders von Berlin aus stark in Anspruch genommen, es trafen in zwei Zügen 1120 Personen hier ein und 627 Personen benutzten den nach Berlin abgelassenen Extrazug. Nach Podejuch, Finkenwalde, Hohenkrug wurden 3200 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Der von Eberswalde wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte Magistratssekretär Georg Jahnke ist heute hier verhaftet worden.

* Bei einem in der König-Albertstraße wohnhaften Kaufmann wurde in vorletzter Nacht ein Einbruch verübt und die Ladenkasse, welche etwa 100 Mark enthielt, geplündert. Das gestohlene Wechselgeld besteht zu einem beträchtlichen Theil aus kleiner Münze, es befindet sich darunter für 30 Mark Nickel- und für 15 Mark Kupfergeld, außerdem wurde ein Koupon gestohlen, welcher auf der Rückseite die Namen Schumacher und Zimmermann trägt.

* Der nach Küstrin bestimmte, mit Kaufmannsgütern beladene Dampfkahn „Arnold" wurde, wie bereits kurz berichtet, am Sonnabend Abend oberhalb der Parnitzmündung von dem Dampfer Oskar angerannt. Die Dampfer „Hanna" und „Ella" von der Köhn'schen Rhederei pumpten das durch ein großes Leck eingedrungene Wasser aus und begannen gleichzeitig mit dem Entlöschen der Ladung. Gestern wurde der Kahn an der Koch'schen Werft zur Reparatur aufgeschleppt.

* Auf der Chaussee zwischen Falkenwalde und Möhringen veranstaltete gestern Nachmittag der Radfahrerverein „Wanderlust" ein Distanzefahren über 37 Kilometer mit Vorgaben von 4 bis 8 Minuten. Für dasselbe waren fünf Ehrenpreise gestiftet, darunter einer von dem Konsulat Stettin der Allgemeinen Radfahrer-Union, außerdem hatte die Burschenschaft-Union in Nörenberg für die besten Fahrer drei Medaillen bewilligt. Zahlreiche Radler erschienen am Start, der bei Falkenwalde belegen war, während das Ziel sich vor Möhringen befand. Trotz des nicht sehr günstigen Terrains wurden gute Zeiten erreicht, als Erster ging Herr H. Barz durchs Ziel, derselbe hatte die Strecke in 1 Stunde 18½ Minuten zurückgelegt, sodann folgten die Herren Ernst Billig (1 : 20), Weißhuber (1 : 24½), L. Weil (1 : 26½) und Heyn (1 : 27½), die übrigen Fahrer in größeren Abständen. Von den Siegern hatten nur die beiden Letztgenannten Vorgaben erhalten. Nach dem Rennen vereinigten sich die Fahrer in Peters Gasthof zu Möhringen, um 7 Uhr Abends wurde die Heimfahrt angetreten und fand sodann hier im Restaurant Barz die Preisvertheilung statt.

— Eine eigenartige Konzertkapelle ist für einen Konzert-Zyklus in Marx' Garten gewonnen, es ist dies das uniformirte Damen-Trompeter-Korps „Hansa", welches unter Leitung eines bewährten Dirigenten, Herrn E. H. Timm, steht,

4. Die Ursachen der jetzigen Nothlage der Landwirthschaft.

Eine zweite Ursache für die jetzige Nothlage der Landwirthschaft liegt in dem Mangel an Arbeitern. Während vor dem dreißigjährigen Kriege die große Mehrzahl der Menschen auf dem Lande lebte, ist gegenwärtig ein sehr großer Theil der Arbeiter auf dem Lande nach den Städten gezogen, und ein nicht unbeträchtlicher Theil nach fremden Ländern ausgewandert. Gegenwärtig ist bereits etwa die Hälfte der ländlichen Arbeiter theils nach den Städten, theils nach dem Ausland verzogen.

Die Gutsbesitzer klagen darüber; aber sie thun nichts, um den Klagen der Arbeiter abzuhelfen, oder auch nur zu untersuchen, ob und wie weit dieselben berechtigt sind. Vergleicht man die Wohnungen der Arbeiter auf dem Lande mit denen der Arbeiter in den Städten, so fällt jedem Unbefangenen der Unterschied in die Augen. Auf dem Lande sind die Wände dünn und undicht, dabei niedrig, der Fußboden meist ungedielt, die Fenster klein, schlecht schließend, mit schlechtem Glas, die Thüren und Fenster ohne Oelanstrich, die Oefen ohne Züge und ohne Glasur, die Wände und Decke ungeputzt; die Küche dunkel, der Schornstein weit, der Herd ohne Kochvorrichtung, die Wohnstube zugleich Schlafstube und vielleicht im Winter zugleich Aufenthalt für Hühner, Gänse, Ferkel 2c. Dazu kommen auf dem Lande noch ein- bis zweiklassige Schulen, in denen die Kinder wenig lernen können. Und da wundern sich die Gutsbesitzer, daß die Arbeiter, deren Häuser vielfach schlechter sind, als die Pferdeställe des Gutes, lieber nach den Städten ziehen.

Dazu kommt, daß im Sommer zur Zeit der Ernten bei dem Mangel an Arbeitern die Zeit der Arbeit eine übermäßige ist. In den Städten hat der Reichstag die Arbeitszeit mehr und mehr beschränkt, zum Theil in der Weise, daß der Arbeitgeber, um bestehen zu können, viel mehr arbeiten muß, als seine Arbeiter. Für den Landarbeiter hat es der Reichstag bisher ganz an dieser Fürsorge für den Arbeiter fehlen lassen.

Aber auch die angestrengteste Arbeit der Gutsarbeiter genügt zur Erntezeit vielfach noch nicht. Es müssen große Züge von Arbeitern, Männer und Mädchen, herbeigezogen werden, für welche es nur dürftige Hütten giebt, in denen es leider an Unzucht nicht fehlt und nicht fehlen kann. Es sind dies Uebelstände, welche nothwendiger Weise beseitigt werden müssen.

Im Winter fehlt es dann auf dem Lande an lohnender Arbeit und sieht man Scharen von Frauen nach den Wäldern eilen, um Heizmaterial für den Winter durch Sammeln von Reisern zu gewinnen; jedenfalls eine wenig lohnende Beschäftigung. Es ist dieser Mangel an lohnender Arbeit in verschiedenen Jahreszeiten der wichtigste Uebelstand für die ländlichen Arbeiter.

Zu diesem Mangel an Arbeitern kommt nun vielfach der Mangel an Geld, ja wohl selbst eine übergroße Verschuldung der Grundbesitzer. Ein großer Grundbesitz erscheint vielen Landwirthen als ein Ideal, welches sie anstreben. Ueberdies ist der größte Theil der Schulden durch landwirthschaftliche Kreditanstalten gesichert, unkündbar und zu niedrigem Zinsfuße ausgeliehen, und wenig drückend. Die Landwirthe kaufen daher vielfach Güter mit Hülfe geliehener Gelder, ohne für das erforderliche Betriebskapital zu sorgen. Sie arbeiten daher mit Noth und Sorgen, können vielfach Zinsen nicht zahlen, bez. in schlechten Jahren, wo die Ernte wenig lohnt, oder Verluste an Vieh eintreten, selbst die Betriebsgelder nicht auftreiben und kommen dadurch in Verluste.

Zu diesen Uebeln kommt bei den Gutsbesitzern, daß viele von ihnen für Erhaltung ihres Kredites viel zu wenig Sorge tragen. Sie sorgen nicht für Zahlung ihrer Wechsel am Verfalltage und verlieren dadurch in kurzer Frist jeden Kredit, ja richten wohl selbst die Geldmänner, welche ihnen Kredit gewährt haben, zu Grunde, und schädigen damit den Stand der Gutsbesitzer auf das schwerste.

Die große Verschuldung der Gutsbesitzer hat denn auch vielen von ihnen zu dem für sie überaus gefährlichen Agitationsmittel getrieben, eine Doppelwährung zu fordern, nach denen jeder nach seinem Belieben in Gold oder in Silber zahlen kann. Sie denken dann statt 1 Pfund Gold 16 Pfund Silber zahlen zu können, während gegenwärtig 1 Pfund Gold gleich 29,3 Pfund Silber steht; sie wollen also statt 29,3 Pfund Silber nur 16 Pfund Silber zahlen, d. h. 45 Prozent ihrer Schuld sich schenken lassen. Aber wenn es ihnen gelänge, dann würde auch ihr Getreide mit Silber bezahlt werden und erhielten sie auch für ihr Getreide nicht mehr wie jetzt, aber den Preis in Silber, d. h. in Gold gerechnet, 45 Prozent weniger als jetzt. Ja, sofern die Städter in ihrem Absatz nach außen geschädigt würden, noch weniger. Eine solche Erschütterung des Kredites führt, wie Nordamerika zeigt, zu den fürchterlichsten Krisen, bei denen unzählige Besitzer an den Bettelstab kommen.

Bei den adligen Gutsbesitzern, deren Güter seit Jahrhunderten im Besitz der Familie sind, ist die Schuldenlast weniger drückend; aber bei ihnen sind die jüngeren Söhne gezwungen, Offiziere zu werden und kommen hier in die Versuchung, als junge Lieutenants die flotten, reichen Junker zu spielen, die in Rennen und Gelagen, bei Mädchen und hohen Spielen ihr Geld verlieren und ihre Verwandten in Geldnoth bringen. Auch diese Gutsbesitzer kommen dadurch vielfach in große Noth.

Zu diesem Mangel an Geld kommt nun in vielen Fällen noch der Mangel an Vorbildung. Es ist in vielen Familien Sitte, daß man die Söhne Offiziere, bez. Gerichts- oder Regierungsräthe werden läßt und daß dann, wenn das Familienhaupt stirbt, ein Sohn ohne genügende Vorbildung das väterliche Gut übernehmen und verwalten soll. Der Herr Offizier kann reiten, Kriegszucht halten, der Herr Rath kann Reskripte erlassen, Gesetze anwenden, aber von den technischen Fragen einer Gutsverwaltung hat er keine Ahnung. Keiner von beiden würde eine Fabrik oder ein Handelsgeschäft technisch leiten können. Der Unterzeichnete hat selbst, als er sein Amt aufgab und ein technisches Gewerbe ergriff, Jahrzehnte Lehrgeld zahlen und in großen Sorgen leben müssen. Noch viel mehr aber kommt es beim Landwirthe auf technische Vorbildung an, ohne welche alles Arbeiten vergeblich ist.

Wer von vorne herein zum Landwirthe bestimmt ist, der wird als Praktiker vieles lernen und kann, wenn er auf eine landwirthschaftliche Akademie geht, auch theoretisch vieles lernen. In Wirklichkeit lernen aber diese Herren Akademiker sehr wenig. In den ersten drei Vorlesungen sind die Hörsäle stark gefüllt, dann aber bleiben nur 3 bis 4, welche das Kolleg bis zum Ende besuchen, die andern setzen ihre Studien in Kneipen und bei Dirnen fort auf Kosten ihrer Väter, ohne dabei etwas zu lernen. So kommen auch diese vielfach in Noth.

Die deutschen Landwirthe sind also in Noth, und dazu kommt, daß die Landwirthe in anderen Ländern, namentlich in Nordamerika, durch größere Benutzung der Fortschritte der Neuzeit viel billiger produziren können als früher. So haben die amerikanischen Weizenbauern durch Maschinen, genossenschaftliches Pflügen, Schneiden und Einlagern der Ernte die Selbstkosten derart verringert, daß sie jetzt bei einem Preis von 24 Schilling per Zentner mehr verdienen, als zu Anfang der 70er Jahre bei einem Preis von 54 Schilling.

Fassen wir alles zusammen, so ist Noth bei der großen Mehrzahl der deutschen Landleute in Wirklichkeit vorhanden, obwohl einzelne tüchtige Landwirthe trefflich prosperiren und auch heute noch Reichthümer erwerben.

Wie dieser Noth abgeholfen werden kann und muß, das werden wir erst dann ganz klar machen können, wenn wir zuvor die Gewerbe der Städter besprochen haben.

R. Grassmann.

und so tüchtig geschult ist, daß es überall durchschlagenden Erfolg hatte. Da die Kapelle des Pionier-Bataillons in nächster Zeit mit dem Bataillon zur Uebung ausrückt, werden die Konzerte der Damenkapelle auch an den nächsten Sonntagen stattfinden und ist der Eintrittspreis so niedrig gestellt, daß Jedermann der Besuch ermöglicht ist. Das erste Konzert findet bereits am Donnerstag statt.

* Heute Vormittag in der zehnten Stunde wurde ein kleines Mädchen, die 1½ Jahre alte Anna Fetgenhauer, von einem schweren Lastwagen überfahren. Das Kind erlitt bei dem Unfall einen Bruch der rechten Hand und einen doppelten Knöchelbruch am rechten Bein.

— Der Gerichtsreferendar Dr. jur. Geppert in Bromberg ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Anklam für eine zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

— Dem Vernehmen nach ist der Ober-Regierungsrath Czirn v. Terpitz in Düsseldorf vom 1. September d. J. ab an der königl. Regierung in Köslin versetzt.

— Bei dem hiesigen königl. Oberlandesgericht fand am 9. d. Mts. ein Referendar-examen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident, Geheimer Ober-Justizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Goebell und die Professoren Dr. Weismann und Dr. Frommhold. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden drei, die Herren Gäde, Klatt und Zweck das Examen.

— Paßkarten, für die seit Jahren nur die Anfertigungsgebühr von 1 Mark erhoben wurde, sind seit dem Inkrafttreten des neuen Stempelsteuergesetzes mit einem Stempel von 1,50 Mark belegt worden, so daß sie nunmehr 2,50 Mark kosten. Die Folge davon ist, daß sich die Entnahme von Paßkarten sehr bedeutend vermindert hat.

— Am Freitag gelangt im Bellevue-Theater das Schauspiel: „Die offizielle Frau", eine Bearbeitung des gleichnamigen Savage'schen Romans, zur ersten Aufführung. Der morgige Dienstag bringt bekanntlich „Don Cesar" zum Benefiz für Herrn Pezoldt.

— Die Bäcker-Innung Konkordia zu Berlin hat folgende Resolution genehmigt: Die Mitgliedern der Bäcker-Innung Konkordia protestiren nachdrücklich gegen die in Kraft getretene Verordnung des Bundesraths, betr. den Maximalarbeitstag im Bäckereigewerbe. Sie erblicken darin eine große Schädigung des gesamten Bäckergewerbes. Nach den bisherigen Erfahrungen wird einstimmig konstatirt, daß die Durchführung des Maximalarbeitstages unmöglich ist und unzählige Existenzen durch die bundesräthlichen Bestimmungen dem sicheren Ruin entgegengeführt werden. Die Versammlung beantragt, daß die Verfügung rückgängig gemacht wird.

Elysium-Theater.

Vor einem sehr gut besetzten Hause ging gestern zum ersten Male „Wettrennen", Schwank in 3 Akten von Léon und Waldberg in Scene und errang einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg. Die Handlung des Stückes dreht sich, wie der Titel errathen läßt, zu einem wesentlichen Theil um den Turf: Ein in Schulden gerathener junger Lebemann, Karl von Rechta, hat auf seinem Renner „Chansonette" ein kleines Vermögen verwettet in der Voraussetzung, daß der Sieg ihm zufallen werde. Als gefährlichster Konkurrent von „Chansonette" gilt „Tassilo", ein Favorit, der einem etwas excentrischen aber selbstverständlich hübschen jungen Mädchen, Margit von Köröfi, gehört. Baron Rechta möchte „Tassilo" kaufen, um dadurch den Gegner auf die bequemste Art unschädlich zu machen, der Zufall führt ihn mit Margit zusammen, in einem Schwank die schickliche Veranlassung für einen Heirathsantrag, der zwar zunächst lachend abgewiesen wird, aber am Ende doch das übliche Schlußresultat, eine glückliche Verlobung, herbeiführt. Alles das spielt sich ab in dem Hause des Opernsängers Bernhardy, dessen Tochter Hildegard ihr Herz an den vom Vater bestens gehaßten Sänger Weilmann verloren hat. Bernhardy hat für sein Kind schon einen Gatten in petto und bringt sehr gegen den Willen der Betheiligten eine Verlobung zu Stande, woraus sich einige hochkomische Situationen ergeben. Ueberhaupt zeigen die Verfasser in der Ausnutzung des Stoffes, daß sie die Theatermache trefflich verstehen, und wenn sie auch in der Wahl ihrer Mittel keineswegs heikel sind, so verstehen sie doch, sich den Erfolg zu sichern. Von der Darstellung ist im Allgemeinen Gutes zu berichten. Herr Zesch stattete den an chronischem Katarrh leidenden Opernsänger Bernhardy mit wirksamer Komik aus, Herr John gab als Hellinger eine lustige Figur ab, nur das „Weanern" wollte ihm trotz aller Mühe nicht recht gelingen. Herr Magener bewährte sein darstellerisches Geschick vortrefflich in der Rolle des Baron Rechta und endlich verdienen noch mit Anerkennung erwähnt zu werden die Herren Telchmann (Weilmann), Striebeck (Dr. Kraus) und Lamprecht (Platzer). Von den Damen nahm Frl. Borkenhagen das Hauptinteresse für sich in Anspruch, sie bot uns als Margit das Bild einer in allen ihren excentrischen Eigenheiten reizenden kleinen Magyarin und ein nicht unbeträchtlicher Antheil von dem Erfolg des Abends fällt ihr unstreitig zu. Mit der Partie der Hildegard fand sich Frl. Benefeldt leidlich ab und Frl. Larisch brachte die Rolle der Frau Bernhardy recht gut zur Geltung. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Herr Magener führte mit Umsicht die Regie.

h.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 12. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag, zum Bau eines neuen Kreishauses auf der Ottoshöhe den sogenannten Karousselplatz unentgeltlich dazu herzugeben.

β **Köslin**, 12. Juli. Nach einer hierher gelangten Mittheilung des Kultusministers ist die von den vereinigten Buchbindern Pommerns in Betreff des neuen Gesangbuches abgesandte Petition der königl. Regierung zu Stettin zur Rückäußerung übersandt worden.

Stolp, 11. Juli. Gestern Vormittag 10 Uhr trafen Se. Excellenz der Minister Freiherr v. Hammerstein in Begleitung des Oberpräsidenten v. Puttkamer, Regierungspräsidenten Freiherrn von der Reck, Generalkommissions-Präsidenten Metz, des Vortrag. Raths Geh. Reg.-Rath Conrad, des Vortrag. Raths Geh. Reg.-Rath und Baurath von Münstermann, des Vortrag. Raths Geh. Reg.-Rath Dr. Holtermann, des Reg.- und Bauraths von Lancizolle, des Landesraths von Eisenhart-Rothe und Landraths von Somnitz-Lauenburg zur Besichtigung des Lebathales und Besprechung über die Regulirung desselben in Zezenow ein, woselbst die Herren vom Hausherrn und seiner Familie, sowie dem Reg.-Assessor Dr. Becker als Vertreter des Kreises Stolp und den Interessenten empfangen wurden. Beim Frühstück, welches gleich nach 10 Uhr eingenommen wurde, brachte der Hausherr ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, sprach dann seine Freude darüber aus, Se. Excellenz den Herrn Minister Freiherrn von Hammerstein begrüßen und in seinem Hause bewillkommnen zu dürfen und dankte Sr. Excellenz und der hohen Staatsregierung für die freundliche Absicht, den betheiligten Kreisen die langersehnte Regulirung der Leba zu bringen. Im weiteren bat derselbe, die königl. Staatsregierung wolle den Hafen in Leba für die Schifffahrt geeignet ausbauen, auch den Bau der Eisenbahn Leba-Lauenburg fördern, und schloß mit einem Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Minister Freiherrn von Hammerstein und die Vertreter der königl. Staatsregierung. Hierauf erhob sich Se. Excellenz und erklärte, daß die Staatsregierung dem weiteren Ausbau des Lebaer Hafens und dem baldigen Bau der Linie Leba-Lauenburg ihr Wohlwollen entgegenbrächte und auch für die Regulirung der Leba sich interessiere. Nunmehr erfolgte eine nähere Besprechung über die Regulirung der Leba. Der Minister stellte in Aussicht, daß die Kosten der Vorarbeiten für die Leba-Regulirung, vorausgesetzt, daß eine Einigung der Interessenten erzielt werde, auf Staatskosten übernommen würde, und hob noch hervor, daß das Moor der weiteren Subventionen des Staates werth sei. Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Lauenburg, von wo aus der Minister um 4,55 Uhr nach Danzig fuhr und der Oberpräsident die Irrenanstalt daselbst besichtigte.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 11. Juli. Der Wirkl. Geh. Rath Prof. Dr. Curtius ist heute Nachmittag 4 Uhr gestorben. Die Nachricht kommt nicht unerwartet, da der greise Gelehrte — er stand im 83. Lebensjahre — schon seit längerer Zeit kränkelte und schon vor mehr als Jahresfrist zum Verzicht auf die Ausübung seiner Lehrthätigkeit gezwungen war. Doch war sein Geist bis zuletzt frisch und rege und unermüdlich verfolgte er zumal die Fortschritte der archäologischen Arbeiten in Athen und Olympia, die für alle Zeiten mit seinem Namen verbunden sind. In Athen hatte er in jungen Jahren mit seinem Landsmann Emanuel Geibel geweilt, und immer wieder zog es ihn seitdem nach Griechenland zurück, das er geradezu als seine zweite Heimath betrachtete. Er wurde dann später Griechenlands klassischer Geschichtsschreiber und sein Verdienst vor Allem war es, daß der Boden Olympias sich öffnete und seine dort versunkenen Schätze der Welt wiedergab. Der von ihm im Auftrage des deutschen Reiches im Frühjahr 1874 mit der griechischen Regierung abgeschlossene Vertrag wegen der olympischen Ausgrabungen dünkte ihm selber sein stolzester Ruhmestitel, und dankbar gedachte er bis zuletzt der thatkräftigen Förderung, die der damalige Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich, der dem Gelehrten in herzlicher Freundschaft verbunden war, diesem nationalen Werke hatte zu Theil werden lassen. In Ernst Curtius verliert die deutsche Wissenschaft einen ihrer erlauchtesten Vertreter, die Berliner Universität eine ihrer berühmtesten Zierden, die deutsche Literatur einen feinsinnigen Schriftsteller, der durch seine Reden und Vorträge weit über den Kreis der Fachgelehrten hinaus Interesse und Liebe für das klassische Alterthum zu erwecken wußte.

Sportsnachrichten.

London, 11. Juli. Bei der heutigen Yachtwettfahrt auf der Northern-Regatta in Rothesay gewann die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor" den Queens-Cup.

Gerichts-Zeitung.

Oppeln, 10. Juli. Das hiesige Schwurgericht verhandelte am 9. und 10. d. Mts. einen jener Dynamitanschläge, die in letzter Zeit sich mehrfach wiederholt haben. In der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1894 wurde das Haus des Revierförsters Dirbach in Massow durch starken Knall erschüttert. Das Wohnzimmer, worin Dirbach sonst schlief, das er aber gerade in dieser Nacht geräumt hatte, wurde vollständig zerstört, alle Möbel wurden umgeworfen und zertrümmert. Nur dem Zufall, daß Dirbach gerade in dieser Nacht in einem anderen Zimmer schlief, war es zu danken, daß er nicht getödtet wurde. Der Volksmund bezeichnete sofort einen gewissen Simon Gonschior als den Thäter, weil er auf Veranlassung des Revierförsters verschiedene Male Strafen erlitten und deshalb einen Haß auf diesen geworfen hatte. Er wurde verhaftet, brach aber aus dem Gefängniß aus, indem er den Ofen abbrach und durch das entstandene Loch ins Freie gelangte, und entkam nach Amerika. Inzwischen war am Thatorte vor dem Hause des Försters Dirbach ein verkohltes Stück Schnur gefunden und nach Berlin an den Gerichtschemiker Dr. Jeserich gesandt, der nachwies, daß eine wasserdichte Zündschnur vorliege und die Explosion mit Dynamit, das durch die Schnur entzündet worden war, erfolgt sei. Bei einer Durchsuchung der Wohnung der Eltern des Entflohenen versuchte die Mutter eine genau gleiche Zündschnur, in einem Topfe verpackt, bei Seite zu bringen, wurde aber dabei festgenommen. Der Angeklagte ist in Benore (Vereinigte Staaten) verhaftet und nach hier ausgeliefert worden. Wie die von ihm hier eingegangenen Briefe zeigten, hatte er die bestimmte Erwartung, daß man ihn nicht ausliefern würde, weil es zu viel kosten würde. Die Anklage gegen ihn lautete auf Brandstiftung, gegen seine Mutter auf Begünstigung. Die Verhandlung endete mit seiner Verurtheilung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Mutter wurde freigesprochen.

Remscheid, 10. Juli. Die Stadt ist vom Kölner Oberlandesgericht verurtheilt worden, einem Knaben, der durch einen von einem hiesigen Lehrer erhaltenen Schlag erheblich verletzt und dauernd an seiner Gesundheit geschädigt ist, 20 000 Mark Entschädigung zu zahlen. Die Stadt wird gegen dieses Urtheil, das von allgemeiner Tragweite ist, beim Reichsgericht Berufung einlegen. Sie stützt sich darauf, daß sie über die Lehrer durchaus kein Kontroll- und Bestimmungsrecht habe und deshalb auch für deren Handlungen nicht haftpflichtig gemacht werden könne.

Hamburg, 11. Juli. Heute wurde gegen die Bankiers Fritz Beuther und Ferdinand Gärtner wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue und Konkursvergehens verhandelt. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurden Beuther zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust und Gärtner zu 4 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Wien, 12. Juli. Der sozialistische Arbeiterführer Tischlergehülfe Adolf Dorfinger in Wiener-Neustadt wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Zürich, 12. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den Polizeihauptmann Fischer wegen fahrlässiger Amtsverletzung zu vier Wochen Gefängniß. Von der widerrechtlichen Gefangenhaltung wurde er jedoch freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein schweres Unwetter hat am 10. Juli das links-rheinische Rhein- und Moselgebiet, die Eifel, den Hunsrück sowie auch Hessen heimgesucht und einen vorläufig noch nicht zu übersehenden Schaden angerichtet. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Köln, 11. Juli. In der Eifel sind zahlreiche Ortschaften überschwemmt, viel Vieh ist ertrunken, viele Gebäude sind eingestürzt, die Hauptverkehrswege verschüttet. Hier sowohl als von der Mosel laufen fortwährend neue Hiobsposten ein über die vollständige Vernichtung der Weinberge. In Heddesheim und Riesweiler sind zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen. — Die „Köln. Ztg." meldet, daß sich gestern über Kreuznach und Umgebung mehrere furchtbare Gewitter entladen haben, die große Verwüstungen anrichteten.

Mainz, 10. Juli. Am Spätnachmittag wurde die Stadt und die nähere Umgebung von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die ganze Stadt wurde unter Wasser gesetzt, so daß keine Straße mehr betreten werden konnte. Auf den Feldern der Umgegend wurde ein bedeutender Schaden angerichtet, viele Bäche sind aus den Ufern getreten. Die Züge der Taunusbahn erlitten in Folge des Unwetters Verspätungen.

Marburg-Hessen, 11. Juli. Das gestrige Unwetter mit Hagelsturm hat in der hiesigen Gegend großen Schaden angerichtet. In Marburg schlug der Blitz, ohne zu zünden, vier Mal ein. Die Wassermassen haben das Straßenpflaster aufgerissen. In der Gemarkung Kirchhain ist die Ernte durch Hagelschlag vernichtet; in Niederklein wurde ein Wohnhaus vom Blitz eingeäschert, in Kirtorf 24 Schafe getödtet und der Schäfer betäubt.

— Ein räthselhaftes Verbrechen mit tödtlichem Ausgange ist in Allenstein verübt worden. Der 8½ Jahre alte Stiefsohn des Schuhmachers Arczinski, Namens Richard Dimanski, schlief allein in einer Bodenkammer. Nachts hörten die neben der Kammer wohnenden Leute ein klägliches Rufen. Sie forschten nach der Ursache und fanden, daß dem Knaben in Folge einer gewaltsamen Verletzung die Eingeweide aus dem Bauche stark herausgetreten waren. Ehe ärztliche Hülfe zur Stelle war, erlag der unglückliche Knabe seiner Verletzung. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung erlitt der sie leitende Gerichts-Assessor A. einen schweren Unfall. Er wurde unwohl und begab sich, um frische Luft zu schöpfen, vor die Thür. Hier fiel er jedoch ohnmächtig auf das Straßenpflaster nieder und zog sich außer unbedeutenden Verletzungen am Kopfe den Bruch mehrerer Finger sowie eines Handgelenks zu. Unter dem Verdacht, das Verbrechen an dem Knaben begangen zu haben, wurden der Stiefvater und die Mutter desselben in Haft genommen.

— Sollen Frauen radfahren? — Die „Madel-Radel-Frage" wird von einem Einsender im „Ulk" durch folgendes Strophchen „erschöpfend" gelöst:

Ob Eene soll radeln,
Hängt ab von de Wadeln.
Wenn de Wadeln zu dinn,
Laß' das Radeln man sin!

— Für die Beerdigung von Dissidenten ist neuerdings in Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge mit Genehmigung der zuständigen Kircheninspektion eine besondere Begräbnißordnung vereinbart worden, wonach solche Begräbnisse, ähnlich wie die der Selbstmörder, nur zu bestimmter Stunde, nämlich früh um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr, stattfinden dürfen. Die Dissidenten dürfen nur in einfachster Weise beigesetzt werden und zwar unter Wegfall des Glockengeläutes und aller sonstigen Feierlichkeiten. Trotzdem soll aber ohne Ausnahme bei derartigen Begräbnissen noch ein Gebührenzuschlag von 10 Prozent eintreten. — Also: Entehrende Behandlung und noch Zuschlagstaxe für eine ehrlich sittliche Ueberzeugung! — Wie stimmt das mit der Verfassung? —

Görlitz, 11. Juli. Die Maschinenfabrik von Wagner und Hamburger ist in der vorigen Nacht vollständig niedergebrannt. Viele Maschinen, die Tischlerei, zahlreiche Modelle sind vernichtet, nur die Gießerei blieb verschont. Man befürchtet, ein großer Theil der Arbeiter werde brodlos werden.

Halle, 11. Juli. Ein wahrhaft fürstliches Geschenk hat der Herzog von Anhalt dem Festausschuß des 13. Bundestages des deutschen Radfahrerbundes in Halle a. S. übermitteln lassen. Es besteht in einer prachtvollen Standuhr, auf deren Bronzefuß, die als Zwischenstück eine Onyxplatte aufweist, eine Kugel aus blauer Majolika ruht, auf welcher eine Bronzefigur der Siegesgöttin, den goldenen Lorbeerkranz in der Hand, auf dem geflügelten Rade einherschwebt. Dieses Prunkstück wird als erster Ehrenpreis für eins der Amateur-Rennen auf der Rennbahn ausgesetzt werden.

Lemberg, 12. Juli. Das Feuer in den Naphtagruben von Schodniva ist unterdrückt. Der Schaden ist bedeutend, doch ist der Betrieb nicht gestört worden.

Mailand, 12. Juli. Die große Zündhölzchenfabrik Dellache in Mocaglieri ist definitiv geschlossen; 1000 Arbeiter sind brodlos geworden. Der Grund der Schließung wird in der bureaukratischen Kontrolle der Regierung seit Einführung der Zündholzsteuer, welche einen geordneten Betrieb unmöglich macht, gesehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: N.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 137,00 nom.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 110,00 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—123,00.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,2 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 44,75 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 45,75 B.

Berlin, 13. Juli. Weizen per Juli 142,25, bis 141,50, per September 136,25 per Oktober 136,25.

Roggen per Juli —,— bis —,—, per September 110,00, per Oktober 110,50.

Rüböl per Juli 45,60, per Oktober 45,40.

Spiritus loko 70er 34,70, per September 70er 38,60, per Oktober 70er 38,40.

Hafer per September 113,50.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

London, 13. Juli. Wetter: Kalt.

Berlin, 13. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols	4%	105,80
do. do.	3½%	105,20
do. do.	3%	99,90
Deutsche Reichsanl.	3%	99,80
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,80
do. do.	3%	94,80
do. Landescred.-B.	3½%	100,70
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	101,75
do.	3%	94,75
Italienische Rente		88,90
do. 3%Eisenb.-Oblig.		53,75
Ungar. Goldrente		104,40
Rumän. 1881er am. Rente		100,25
Serbische 4% 95er Rente		66,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890		32,00
Rum. amort. Rente 4%		88,20
Russ. Boden-Credit	4½%	105,70
do. do. von 1880		103,25
Mexikan. 6% Goldrente		96 00
Oesterr. Banknoten		170,15
Russ. Banknoten Cassa		216,25
do. do. Ultimo		216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	109,25
do. (100)	4%	106,00
do. (100)	4%	102,40
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		161 50
Stett. Vulc.-Prioritäten		162,10
Stettiner Straßenbahn		108,00
Petersburg kurz		216 10

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	—,—
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,60
Varziner Papierfabrik	182,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	208,90
BerlinerHandels-Gesellsch.	151,25
Oesterr. Credit	225,70
Dynamite Trust	171,50
Bochumer Gußstahlfabrik	161,50
Laurahütte	153,40
Harpener	157,80
HiberniaBergw.-Gesellsch.	176,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 10
Ostpreuß. Südbahn	90,90
Marienburg-Mlawkabahn	90 10
Mainzerbahn	120,40
Norddeutscher Lloyd	116 00
Lombarden	44,40
Luxemb. Prince-Henribahn	88 50

Tendenz: Sehr fest.

Paris, 11. Juli. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	11.	10.
3% amortisirb. Rente	100,45	100,50
3% Rente	101,92½	102,00
Italienische 5% Rente	88,27½	88,45
4% ungar. Goldrente	104,00	104,06
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	94,47½	94,45
4% unifiz. Egypten	105,00	105,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,50	64,50
Convert. Türken	20,65	20,67½
Türkische Loose	105,50	105,50
4% privil. Türk.-Obligationen	447,00	447,00
Franzosen	766,00	768,00
Lombarden	227,00	—,—
Banque ottomane	563,00	563,00
„ de Paris	841,00	842,00
Debeers	789,00	777,00
Credit foncier	658,00	653,00
Huanchaca	82,00	82,00
Meridional-Aktien	610,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	600,00	600,00
Suezkanal-Aktien	3450,00	3457,00
Credit Lyonnais	782,00	782,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	350,00	350,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹⁄₁₆	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	206,00	205,93
„ Wien k.	207,87	207,75
„ Madrid k.	419,50	419,75
„ Italien	6,12	6,12
Robinson-Aktien	233,00	234,00
4% Rumänier	86,90	—,—
5% Rumänier 1893	99,50	99,50
Portugiesen	26,62½	26,68
Portugiesische Tabaksoblig.	489,00	490,00
4% Russen de 1894	66,75	66,70
Langl. Estat.	136,00	136,50
3½% Russ. Anl.	100,75	100,90
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 11. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 10,10, per August 10,15, per September 10,20, per Oktober 10,30, per Dezember 10,45, per März 10,72½. Stetig.

Hamburg, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 57,25, per Dezember 55,50, per März 55,25, per Mai 55,25. Behauptet.

Bremen, 11. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

Wien, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,62 G., 6,64 B., per Frühjahr 6,95 G., 6,97 B., Roggen per Herbst 5,69 G., 5,71 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 4,13 G., 4,15 B., per August-September 4,30 G., 4,32 B., per September-Oktober —,— G., —,— B., Hafer per Herbst 5,63 G., 5,65 B.

Amsterdam, 11. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 136,00, per März 137,00. Roggen loko —, do. auf Termine träge, per Juli 88,00, per Oktober 88,00, per März 92,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Amsterdam, 11. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 11. Juli. Bancazinn 37,25.

Antwerpen, 11. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 11. Juli. Schmalz per Juli 48,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 11. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,25. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,00, per August 30,12, per Oktober-Januar 29,87, per Januar-April 30,37.

Paris, 11. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 18,80, per August 18,35, per September-Dezember 18,10, per November-Februar 18,20. Roggen ruhig, per Juli 10,50, per November-Februar 10,50. Mehl matt, per Juli 37,75, per August 38,30, per September-Dezember 38,95, per November-Februar 39,15. Rüböl ruhig, per Juli 52,25, per August 52,50, per September-Dezember 52,25, per Januar-April 53,50. Spiritus matt, per Juli 30,25, per August 30,50, per September-Dezember 31,00, per Januar-April 31,50. — Wetter: Schön.

Havre, 11. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 70,00, per September 70,25, per Dezember 68,50. Ruhig.

London, 11. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 11. Juli. 96proz. Javazucker 12,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,87 stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 11. Juli, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	7,37	7⁷⁄₁₆
do. in Neworleans	6,75	6,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates August	116,00*	116,00*
Schmalz Western steam	4,00	3,90
do. Rohe und Brothers	4,30	4,25
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen ruhig, aber stetig.		
Rother Winter- loko	64,50	64,75
per Juli	61,00	61,25
per August	61,37	61,62
per September	61,50	61,75
per Dezember	63,37	63,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,00	13,00
per August	11,30	11,30
per Oktober	10,35	10 30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais ruhig, aber stetig.		
per Juli	32,50	32,50
per September	32,87	32,75
per Oktober	33,37	33,37
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,55	13,55
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

* nominell.

Chicago, 11. Juli.

	11.	10.
Weizen stetig, per Juli	54,50	54,62
per September	55,00	55,75
Mais stetig, per Juli	26,75	26,25
Pork per Juli	6,62	6,50
Speck short clear	3,75	3,75

Woll-Berichte.

London, 11. Juli. Wollauktion. Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. Juli. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Juli. Anläßlich des bevorstehenden Besuches des Zaren werden bereits im hiesigen russischen Botschaftshotel umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen. Die gegenwärtig besonders rege Thätigkeit der politischen Polizei in Bezug auf die hier lebenden Ausländer, besonders Russen, wird mit der demnächstigen Anwesenheit des Zaren hierselbst ebenfalls in Verbindung gebracht. Man scheint die Gewißheit erlangt zu haben, daß russische Studenten hier Zusammenkünfte abhalten. Daraufhin wurde am Sonnabend in der Wohnung eines jungen Russen eine Haussuchung vorgenommen, die jedoch zu einer Verhaftung nicht geführt hat.

Die anläßlich der Gewerbeausstellung gebildete Mail-coach-Gesellschaft hat sich aufgelöst, nachdem bei dem Unternehmen 150 000 Mark zugesetzt worden sind.

Berlin, 13. Juli. Ueber Dr. Fritz Friedmann meldet das „Kl. Journ." aus Paris, daß derselbe sich nach einem französischen Seebade begeben hat. Die Broschüre „Wilhelm II. und die Revolution von oben" wird bestimmt zwischen dem 15. und 20. d. Mts. erscheinen. Der „New-York Herald" hat dem Verleger für den telegraphischen Auszug einiger Kapitel Tausende von Dollars geboten. Auf das Kaufgebot eines Berliner Blattes hat Friedmann geantwortet, daß die deutschen Blätter das wirklich Interessante, die wenigen starken Stellen, nicht bringen könnten, ohne daß man den Versuch der Konfiskation und der Anklage mache; und alles Andere hätten die von ihm informirten Blätter in den letzten Jahren bereits tausendfach über die Kotze-Affaire gebracht. Friedmann wird sich dauernd in Paris niederlassen; er steht mit einem Impresario in Unterhandlung, um Vorträge zu halten. Sein juristisches Gutachten wird vielfach in Anspruch genommen.

Brüssel, 13. Juli. Von 8½ Uhr Abends an gestalteten sich gestern die Ergebnisse der Wahlen von Minute zu Minute für die Katholiken günstiger. Es ist vorauszusehen, daß die katholische Liste hier triumphiren wird.

Die katholische Liste hat bis jetzt 77 000, die Radikal-Sozialisten 76 000 Stimmen.

Brüssel, 13. Juli. Das Resultat der gestrigen Stichwahl sind: 111,822 Stimmen für die Katholiken und 94,020 für die Radikalen, Sozialen. Dasselbe wurde gestern um Mitternacht im politischen Verein von den Katholiken mit Jubel aufgenommen, von den Radikal-Sozialisten mit heftigen Protestreden gegen die Liberalen, welche ihre Stimmen den Katholiken gegeben, empfangen. Im Ganzen wird die Regierungsmehrheit in der neuen Kammer um sechs Stimmen verstärkt, und zwar durch drei Stimmen von Nivelles, zwei Stimmen von Philippville und eine Stimme von Arlon. Die Kammer wird mithin 111 Katholiken, 12 Liberale und 29 Sozialisten zählen. Die katholische Mehrheit, welche bisher 58 Stimmen betrug, ist jetzt auf 70 gestiegen. Der allgemeine Eindruck, den die Stichwahlen machen, ist der, daß in Belgien nur zwei Parteien bestehen: auf der einen Seite Katholiken, Konservative und Liberale, auf der andern Radikale und Sozialisten. Man befürchtet, daß der Klassenkampf in den nächsten Tagen mit großer Erbitterung ausbrechen wird und daß noch in dieser Woche zur Erlangung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts ein allgemeiner Ausstand ins Werk gesetzt werden soll.

Antwerpen, 13. Juli. Die katholische Liste triumphirt mit 62 500, während die Radikal-Sozialisten nur 51 000 Stimmen hatten.

Rom, 13. Juli. Der Papst wird eine neue, ausschließlich aus Kardinälen bestehende Kommission einsetzen, um alle die Gültigkeit der anglikanischen Weihen betreffenden Dokumente von Neuem zu studiren.

Die Staatskanzlei hat dem französischen Gesandten erklärt, daß bezüglich der Ernennung des neuen Nuntius von Paris noch nichts entschieden sei. Der Papst schwankt zwischen drei Kandidaten.